

Partizipation in der Krippenarbeit

VORTRAG UND
PRAXISGESPRÄCH
18.11.21 UND 23.11.21

nifbe Niedersächsisches Institut
für frühkindliche Bildung und Entwicklung



Vielfalt leben und Demokratie stärken!

www.nifbe.de

Kinderparlament!



Oder

Freiheit, die ich meine...



Comics von Renate Alf

Was ist Partizipation und wo fängt sie an?

Ist Partizipation Kinderparlament und Kinderkonferenz oder ist Partizipation, wenn das Kind sagen darf, dass es satt ist oder auf den Schoß möchte oder als Krippenkind selber über seinen Schnuller bestimmen darf?

Partizipation

- **das Teilhaben, Teilnehmen, Beteiligt sein** (aus dem Wörterbuch)
- Der Begriff **Partizipation** (lat., Substantiv. *participatio* aus lat. Substantiv *pars*: *Teil* und Verb *capere*: *fangen, ergreifen, sich aneignen, nehmen* usw., bedeutet *Teilhaftigmachung, Mitteilung*) wird übersetzt mit Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Mitsprache, Einbeziehung usw.
(mit freundlicher Unterstützung von Wikipedia)

Partizipation wird als Grundpfeiler der Demokratie gesehen!

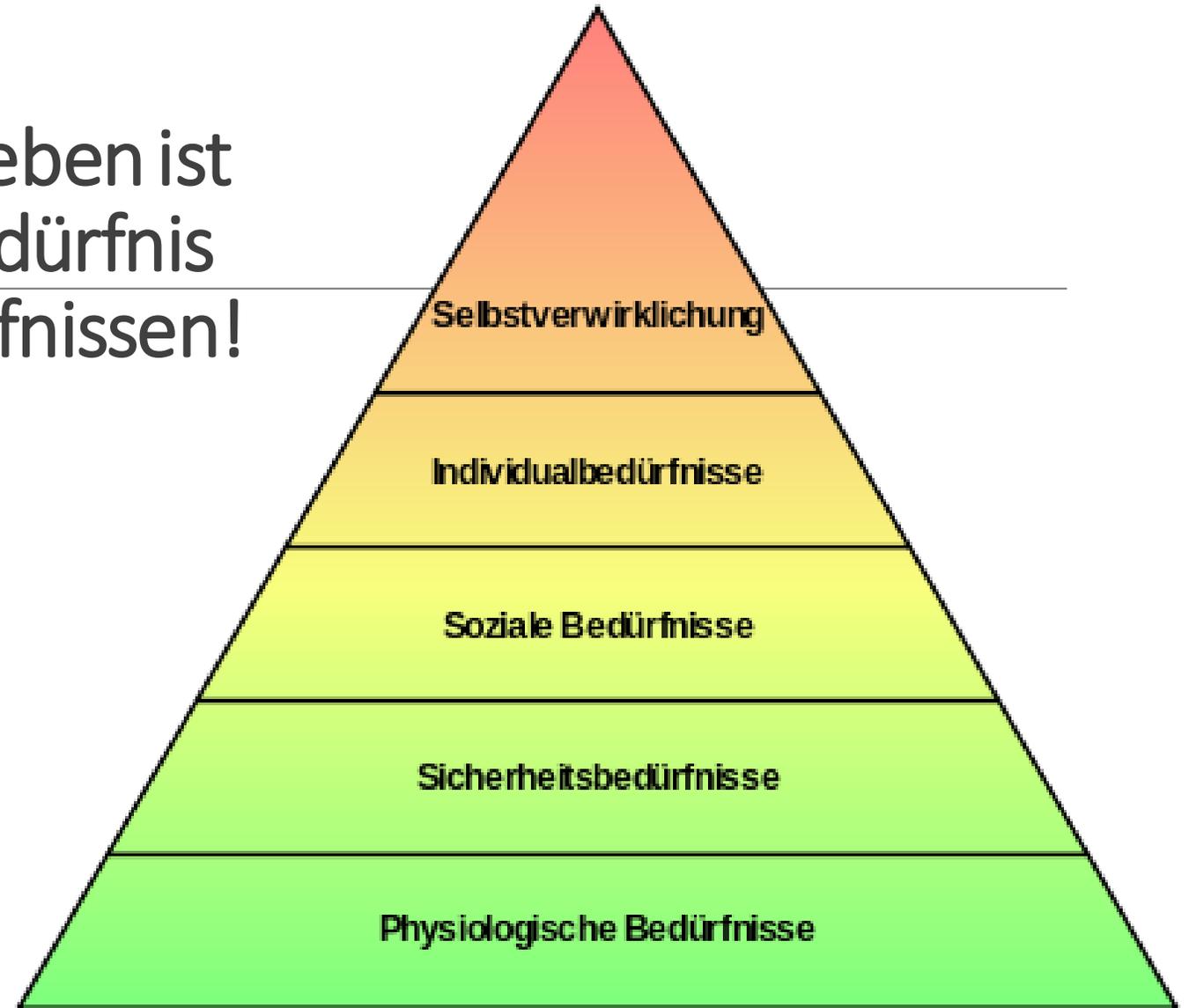
Einfühlungsfrage:

„Wo habt ihr in eurem Leben einen Moment erlebt, in dem eure Entscheidung oder eure Meinung Ernst und wichtig genommen wurde?? Einen Moment, in dem auf eure Belange Rücksicht genommen und eure Teilhabe wertgeschätzt wurde?“

Schön, ihr interessiert euch
also für Partizipation??
Da können wir mal
ein schönes Projekt zu machen!!!



Partizipation/Teilhabe am Leben ist ein menschliches Grundbedürfnis und zeigt sich in allen Bedürfnissen!



Einfache Bedürfnishierarchie nach Maslow (1970)

Gründe für Wichtigkeit von Partizipation in der Pädagogik:

- Partizipation wirkt sich positiv aus auf die Persönlichkeitsbildung, die Selbstwirksamkeit, das Selbstvertrauen und das gesamte Selbstbild
- Entscheidungen, Bedürfnisse und Interessen werden besser kennengelernt.
- Hilft den Kindern zu erleben, dass ihr Selbst und ihr Leben wichtig und wertvoll sind.
- Ebnet den Weg für Konfliktverhalten, Meinungsäußerung und Demokratieverständnis.
- Macht stark (Resilienz)

Unterscheidung von Selbstbestimmung und Partizipation

- Selbstbestimmung bezieht sich auf unmittelbare Wünsche, Grenzen und Bedürfnisse des Kindes.
- Partizipation meint eher demokratische Mitbestimmungsrechte in sozialen Gemeinschaften.
 - Die individuellen Interessen eines Kindes laufen unter Umständen der Entscheidung der Gemeinschaft entgegen. Daher ist es wichtig, beide Beteiligungsformen zu trennen! Aber Selbstbestimmung ist der Vorläufer und Wegbereiter für Partizipation!

Partizipation in Recht und Gesetz

- UN-Kinderrechtskonventionen
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Sozialgesetzbuch Aachtes Buch (SGB VIII)
- Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG)

Vorsicht!! Gesetz als Argument kann kontextabhängig kontraproduktiv oder hilfreich und unterstützend sein!

Partizipation in Recht und Gesetz

Nach §9 SGBVIII ist „**die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes oder Jugendlichen zu selbstständigen, verantwortungsbewusstem Handeln (...) zu berücksichtigen**“.

§22 SGBVIII (2):

Die Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern

(wie soll das gehen ohne Selbstbestimmung und Partizipation??)

Partizipation in der Krippe

Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren:

„Die Entwicklung von Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit sind wichtige Grundlagen für die Persönlichkeitsbildung und das Bewusstsein der eigenen Kompetenzen.“

Für Kinder ist es von elementarer Bedeutung, sich als selbstwirksam zu erleben. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Anerkennung ist der erste Schritt zu einem positiven Selbstbild.“

„Kinder wollen in ihren Autonomiebestrebungen selbstständig entscheiden und handeln. Sie wollen ihren Alltag selbstbestimmt bewältigen und nicht nur passiv gefüttert, angezogen und gewaschen werden.“

„Ich werde ich durch dich!“

Wie erlebe ich die Welt?

Wie erlebe ich meine Bezugspersonen?

Wie wird mit mir umgegangen?

Wie werden meine Bedürfnisse befriedigt?

Wie entwickle ich mein Ur-Vertrauen?

Wie erlebe ich Beziehungswirksamkeit?

**Sicherheit,
wohl fühlen, bekannte Umgebung,
keine Gefahr**

**Unsicherheit,
nicht wohl fühlen, unbekannte
Umgebung, Gefahr**

**Bindungs-
verhalten**

**Explorations-
verhalten**

**Bindungs-
verhalten**

**Explorations-
verhalten**

https://www.familienhandbuch.de/imperia/md/images/stmas/familienhandbuch/strohband_bindung-abb1.gif

Entwicklungspsychologische Aspekte

„Freunde“ von Erwachsenen gern gewünscht und gesehen
aber noch nicht dran!

Eher sind Konflikte vorprogrammiert!

Keine „Theory of Mind“ (Eindenken und Einfühlen in
andere)

In der Krippe viel emotionale Gefühlsansteckung! Noch
keine Empathie, wie Erwachsene sie verstehen

Neu dabei

Gemeinschaftsgefühl?

Oft in der Krippe künstlich
übergestülpt!

Die Teamsitzung beginnen wir
immer mit einem kleinen Ritual:



Piep, piep, piep! Wir
ham uns alle lieb!



Grundvoraussetzungen für ernsthafte Beteiligung/Rolle der Fachkraft

1. Freiwilligkeit
2. Ernstcharakter
3. Kommunikative und kooperative Kompetenz der Erwachsenen
4. Soziale Phantasie
5. Akzeptanz von Widersprüchen/Wandelbarkeit und Lebendigkeit
6. Öffentlichkeit
7. Partizipation ist nicht zum Nulltarif machbar

(entnommen: Jana Fädrieh/Ilona Jerger-Bachmann: Kinder bestimmen mit. Kinderrechte und Politik. Beck'sche Reihe. München 1995

Theorien und Modelle der Partizipation



Partizipationspyramide - Die Stufen der Partizipation/Quelle: funtasy projects - www.funtasy-projects.ch

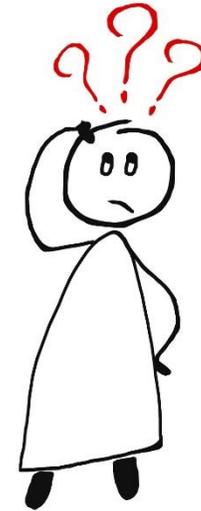
© Demokratiezentrum Wien

Die Partizipationsleiter nach Hart (1992)

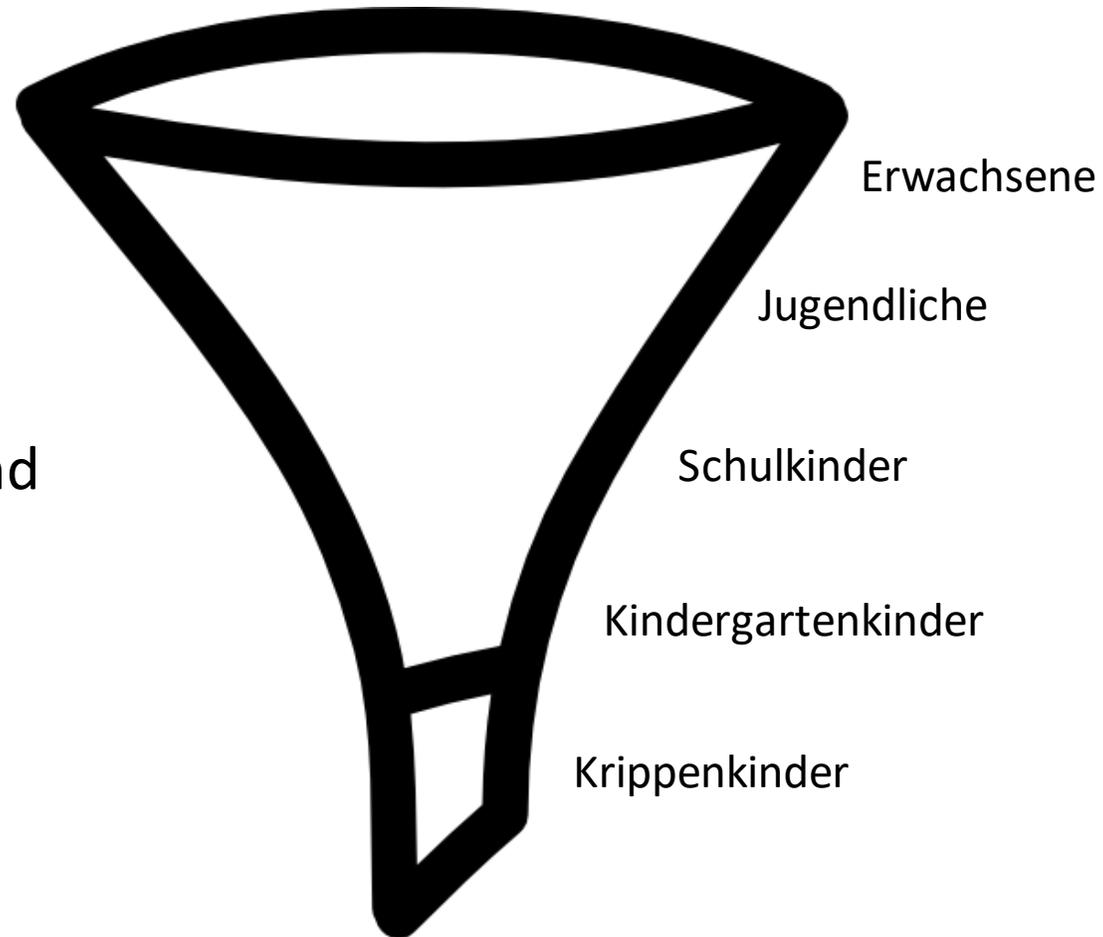


Und jetzt.....

.....vergessen Sie das
bitte alles wieder!!



Partizipation im Trichter?



Partizipation kleiner und einfacher denken!

Aspekte des Trichters:

- Die Erwachsenen geben den Rahmen des Trichters vor, in denen die Kinder gemäß ihres Entwicklungsstandes Entscheidungen treffen können und an Situationen, die sie unmittelbar betreffen, teilhaben können. Gesundheit und Wohl des Kindes, Gefahrenbewusstsein und Entwicklungsstand liegen diesem Rahmen zu Grunde! Der Rahmen wird also mit fortschreitender Entwicklung breiter, offener und bietet mehr Möglichkeiten bei Entscheidungen.

Aspekte des Trichters:

- Beispiele für Krippenkinder: Anstatt die Zweijährigen zu fragen: „Wollen wir jetzt zur Oma gehen?“ geben Eltern den Rahmen mit der Aussage: „Wir gehen heute zur Oma, du darfst entscheiden, was du für Spielzeug mitnimmst und darfst dir einen kleinen Koffer packen!“
- Statt: „Möchtest du gewickelt werden?“ kann der Pädagoge sagen: „Ich sehe, du brauchst eine frische Windel. Wer darf dich wickeln? Möchtest du dir die Windel selbst holen? Möchtest du auf den Wickeltisch klettern? Welchen Body möchtest du anziehen?“
- Anstatt in der Eingewöhnung zu fragen: „Willst du der Mama jetzt mal Tschüss sagen?“ Können Pädagogen Sicherheit geben mit den Aussagen: „Die Mama geht jetzt zur Arbeit! Was brauchst du? Möchtest du selbst am Fenster winken? Soll ich dich trösten und auf den Arm nehmen?“

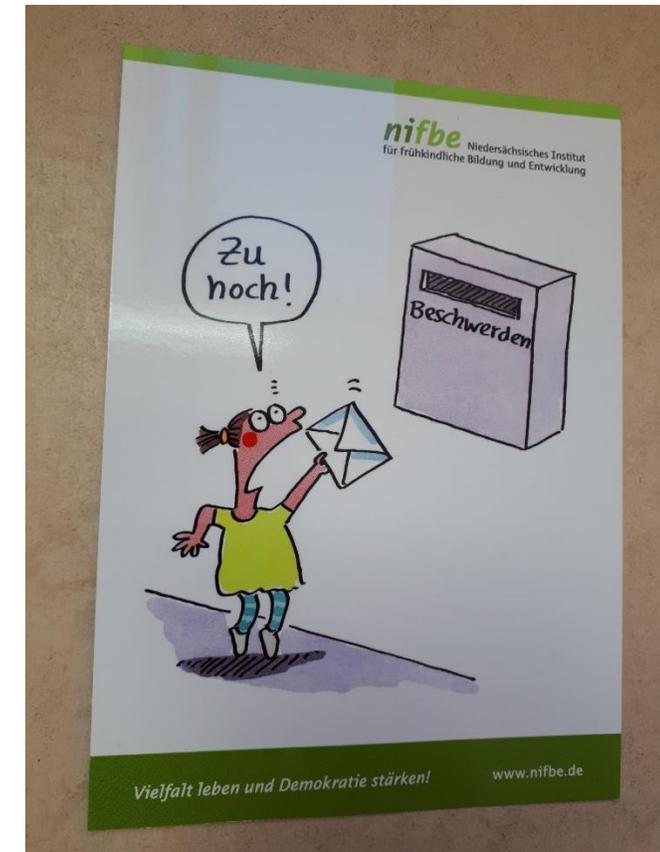
Aspekte des Trichters:

Partizipation bedeutet für Pädagogen von kleinen Kindern nicht unbedingt das Einführen eines Kinderparlaments, sondern die Haltung in der Pflege zu überdenken z. B. dass das Kind beim Mittagessen entscheiden darf, was es probieren möchte und wann es satt ist!

Wie beschweren sich Krippenkinder? Wo sind Krippenkinder beschwert?

100 Sprachen der Beschwerden:

- als Großteil nonverbale Signale
- Weinen
- Kopfschütteln
- „Nein!“
- Abwenden
- Weglaufen



Wie beschweren sich Krippenkinder? Wo sind Krippenkinder beschwert?

- Rückzug
- Hauen
- Schubsen
- Beißen
- Wegdrehen, rausdrehen (Rausdrehrythmus)
- Schweigen



Umgang mit Grenzen

- Manchmal kommen die Einschränkungen der kindlichen Autonomie von außen, wie zum Beispiel beim Straßenverkehr. Der Straßenverkehr ist eine massive Einschränkung der Autonomie für Kinder und birgt viel Konfliktpotential.
- Die Gesundheit und die Entwicklung der Kinder müssen auch geschützt werden! Kinder können nicht alles entscheiden
- Partizipation in Kind angemessener Welt aber nicht Überforderung mit zu vielen Entscheidung (nicht wählen, ob ich dich wickele, sondern wähle, was für einen Body oder Pullover du anziehen möchtest oder ob du selbst die Treppe hochkletterst!)
- Grenzen geben auch Sicherheit und Schutz und somit einen Halt gebenden Rahmen
- Eigene Person und Authentizität immer berücksichtigen (Man selbst hat auch seine Grenzen)

Wir müssen uns folgende Frage stellen:

Wie können wir in der Praxis Alltagssituationen so gestalten, dass kleine Kinder daran teilhaben können, ohne über- oder unterfordert zu sein?

In welchen Bereichen kann Partizipation stecken?

- Bei der Eingewöhnung
- Bei der Bewegung
- Beim Spiel/Arbeit
- Beim Essen
- Beim Schlafen
- Beim Wickeln
- Beim An- und Auskleiden

→ Im ganzen Alltag

Darf es entscheiden, von wem es gewickelt wird?

*Wenn Krippenkinder bereits entscheiden dürfen, welche Erzieher*Innen sie wickeln dürfen und das nicht nur von der FSJ oder den Praktikanten als unerwünschte Arbeit nebenbei erledigt wird (leider noch in vielen Krippen der Fall), dann ist das die beste Prävention gegen sexuellen Missbrauch! Denn die Kinder lernen, dass ihre Äußerungen und ihr "Nein" bezüglich ihres Körpers und ihrer Intimität Ernst und wichtig genommen werden und können später somit auch besser "Nein" sagen, wenn sie unsittlich angefasst werden. Wenn sie aber merken, dass in solchen Situationen "Nein" nicht akzeptiert wird, lernen sie eventuell für später, dass es nichts bringt sich zu wehren oder Abneigungen auszudrücken! Diese Tatsache ist sich absolut bewusst zu machen und gehört in das Kinderschutzkonzept jeder Kita!*

Partizipation am Beispiel Essen und Trinken

Darf ein Kind entscheiden, ...

ob und wann es etwas isst oder trinkt?

was und wieviel es isst oder trinkt?

ob es nur Nachtisch oder nur Kartoffeln isst?

wie es isst?

neben wem es beim Essen sitzt?

ob es bei den Vorbereitungen oder beim Abräumen hilft?

was es zu essen geben soll (in Gemeinschaft mit den anderen)?

ob es mit Besteck isst bzw. welches Besteck es benutzt?



Was für ein Geschirr, Besteck und Mobiliar steht zur Verfügung um Partizipation zu ermöglichen?



Fazit

- Partizipation fängt im Kleinen an und hat viel mit veränderter Haltung zu tun. Mit einer partizipativen Haltung ist der größte Schritt geschafft.
- Partizipation von Kindern liegt in der Verantwortung der Erwachsenen.
- Wir nehmen den Kindern die Lernerfahrungen, wenn wir sie nicht partizipieren lassen
- Anforderungen, Rahmenbedingungen, Haltungen und Bildungswünsche sind sehr verschieden, somit gibt es kein richtig oder falsch aber viele Chancen → also sind auch Kompromisse möglich (Beispiel Rausgehen und Puzzle mitnehmen)
- Selbstreflektion und Beschäftigung mit sich selbst sind die größten Herausforderungen bei Partizipation.

Fazit

- Partizipation braucht Zeit und ist ein niemals endender Prozess.
- Partizipation bedeutet im ersten Schritt immer, dass jemand seine eigene Macht bewusst teilen oder abgeben muss.
- Partizipation ist nicht gleich Partizipation. Jedes Thema ist anders.
- Ernst gemeinte Partizipation braucht Grenzen.
- Partizipation steckt in jeder Alltagssituation!
Partizipation = Inklusion!



Wie können wir mit Machtabgabe umgehen?

Brechen wir
Erzieher*Innen uns doch
ruhig mal einen Zacken
aus der Krone und setzen
Sie den Kindern auf!



<https://www.4teachers.de/?action=keywordsearch&searchtype=images&searchstring=brechen>

Dafür ein Beispiel:

„Geschichte von zwei Krippenkindern auf einem
Hocker“

Ergebnis: Gewonnene Lernerfahrung!